

Von der Arbeitsgruppe Jugendgewalt vorgeschlagene Massnahmen

Erklärung: Diese Projektvorschläge wurden vorerst in den Untergruppen der Arbeitsgruppe Jugendgewalt erarbeitet und anschliessend der Gesamtgruppe vorgelegt. Dass die Nummerierung teilweise nicht der Reihe nach geht (Spalte ganz links beginnt mit 15) hängt damit zusammen, dass die Reihenfolge der Bereiche (Erziehung, Schulen, Arbeit, öffentlicher Raum, strukturelle Massnahmen) dem Umsetzungskonzept angepasst wurde.

Untergruppe 0 bis 6-jährige (Familie)			
Nr.	Problemdefinition	Ziel	Massnahmen
15/ 16	Die spätere Persönlichkeit wird früh geprägt. Es gibt viele Kurse für Eltern; sie werden aber v.a. von denjenigen besucht, welche sie am wenigsten benötigen. Wie können (werdende) Eltern aus Risikogruppen erreicht werden?	Möglichst allen Eltern die wichtigsten elterlichen Grundfähigkeiten vermitteln, welche Kinder für eine gute soziale Entwicklung brauchen. Eltern mit Risikomeerkmalen erfassen und ihnen weiter führende Hilfestellung zugänglich machen. Nr. 16: gleiches Projekt, jedoch obligatorisch	„Elternführerschein“ Kursbesuch mit Diplom für werdende Eltern, (eventuell nachholbar im Kleinkindalter) Gegen Nachweis des Diploms gibt es attraktive finanzielle Zulage für die Familie Wissenschaftliche Auswertung des Projekts
17	Mütter-/Väterberatung im Säuglings- und Kleinkindalter existiert, ist aber mehrheitlich auf körperliche als auf soziale Entwicklung fokussiert	Steigerung der erziehungsberaterischen Kompetenz der Mütter-/ VäterberaterInnen und Qualitätssicherung	Bewährte AnbieterInnen von Kursen für Kleinkindererziehung im Kanton übernehmen den Auftrag zur <i>kontinuierlichen Fortbildung der (traditionellen) Mütter- / VäterberaterInnen</i>
18	Jugendliche, welche sich dissozial verhalten, zeigten fast durchgängig schon Störungen des Sozialverhaltens im Kindergarten. Wirksame Prävention muss deshalb bereits dort ansetzen	Über die Fortbildung von KindergärtnerInnen die Sozialkompetenz der Kindergartenkinder steigern und Kinder mit Störungen des Sozialverhaltens frühzeitig erfassen	Bereits bewährte Projekte zur Mobbingprävention und Entwicklung einer guten Streitkultur im Kindergarten allen zugänglich machen: <i>Obligatorische Kurse für KindergärtnerInnen, samt Kurseinheiten zu mit Kindern</i>
19	Kinder mit manifesten Störungen des Sozialverhaltens im Vorschulalter sind eine Hochrisikogruppe für später. Ihre Eltern brauchen gezielte Unterstützung und Instruktion. Nicht selten fehlen ihnen Ressourcen oder Einsicht zur Inanspruchnahme von Hilfe	Eltern von Familien mit Risikofaktorenspeziell auch Eltern von Kindern mit Störungen des Sozialverhaltens, welche sich bereits im Vorschulalter abzeichnen, sollen gezielte Unterstützung erhalten	<i>Elternwerkstatt (6 Kurseinheiten):</i> Sogenannt indizierte (kinderpsychiatrisch-psychologisch-gruppentherapeutische) Präventionskurse mit Eltern von Kindern zwischen 4 und 6 Jahren mit Risikomeerkmalen. Empfehlung durch KindergärtnerInnen. Teilnahme freiwillig oder angeordnet durch Schulleitung
20	Kinderfeindliche und intergationsbehindernde Wohnverhältnisse	Koordination der angelaufenen Bemühungen zu Verbesserung im Kanton und Möglichkeit zu Unterstützung auf individueller Ebene	Einrichten einer <i>Ombudsstelle</i>

Von der Arbeitsgruppe Jugendgewalt vorgeschlagene Massnahmen

Untergruppe 5 bis 15-jährige (Schulen)			
Nr.	Problemdefinition	Ziel	Massnahmen
21	Mangelnde Information über Angebot und laufende Projekte Keine Qualitätskontrolle (Prüfung) der Angebote	Schaffung einer Jugendfachstelle - Qualitätsüberprüfung von Angeboten - Auskunftsstelle für Schulen und Jugendverbände - Anlaufstelle für Anbieter - Kreditvergabe (auf der Basis von Leistungsverträgen)	Zugängliche Datenbank über Angebote erstellen und bewirtschaften
22	Mangelnde Verbindlichkeit der Gewaltprävention an Schulen	AVK setzt verbindlichen Rahmen und Standards zu Gewaltprävention	Konzept mit Indikatoren, Kriterien und Standards für alle Schulstufen Adäquates Aus- und Weiterbildungsangebot Zeitgefässe für Gewaltprävention definieren
23	Keine Budgetposten für die Unterstützung von Projekten für Kinder und Jugendliche	Klärung der finanziellen Unterstützung von Projekten	Das DDI erhält einen Rahmenkredit zur finanziellen Unterstützung von ausserschulischen Angeboten/ Projekten für Kinder und Jugendliche Das DBK erhält einen Rahmenkredit zur finanziellen Unterstützung von schulischen Projekten für Kinder und Jugendliche
24	„Elternmitarbeit“	Einbezug der Eltern aller Schichten Verbindlichkeiten sicherstellen	Schulen erstellen Elternmitarbeitkonzept Verantwortlichkeiten der Eltern auf Gesetzesebene regeln
25	Problembelastete Jugendliche finden selten den Weg zu den entsprechenden Beratungsstellen	Niederschwelliges Unterstützungsangebot bereitstellen	Schulsozialarbeit / Streetworker / Jugendtreff etc.
26	Eltern problembelasteter Jugendlicher finden selten den Weg zu den entsprechenden Beratungsstellen	Bestehendes Unterstützungsangebot kennen und nutzen	Bekannt machen bestehender Angebote
27	Mangel an Freiräumen / einseitig durchmischte Quartiere / „Ghettos“	Kindergerechte Umgebungen schaffen - Quartiersspielplätze - Pausenplätze	Mit Ortsplanung sicherstellen, Betriebskonzepte definieren Quartierentwicklungsprojekte
28	Mangelnde Unterstützung von Vereinen und Jugendverbänden in Gewaltprävention	Vereinsverantwortliche für Gewaltprävention sensibilisieren	Support Angebot bereitstellen und bekannt machen Kantonalen Präventionspreis vergeben
29	Gewalt wird als Problem an die Jugend delegiert und nicht als gesamtgesellschaftliches Phänomen erkannt	Projekte der öffentlichen Hand werden auf den Aspekt der Gewaltprävention überprüft	Regierung verpflichtet sich die Überprüfung sicherzustellen (analog Datenschutzverordnung)
30	Medien berichten „überproportional“ zum Thema Gewalt	Medien werden mit positiv besetzten Berichten beliefert	???

Von der Arbeitsgruppe Jugendgewalt vorgeschlagene Massnahmen

Nr.	Problemdefinition	Ziel	Massnahmen
31	Multimedia Zugang zu Gewaltdarstellungen scheint uneingeschränkt und grenzenlos	Aufklärung und Sensibilisierung der Erziehungsverantwortlichen	Expertengruppe erstellt Leitfaden (analog Kinderpornografie im Internet)
32	Fehlende Sozialkompetenzen vieler Kinder und Jugendlicher	Institutionell gezielte Förderung der Sozialkompetenzen	2jähriges Kindergartenobligatorium (Basisstufe?)
33	Vielen Kindern fehlt eine geeignete Betreuung ausserhalb der Schulzeit	Sicherstellung eines Grundangebotes von Tagesstrukturen	Finanzielle Unterstützung der Projekte durch Bund, Kanton und Gemeinden

Untergruppe 15 bis ?? jährige (Schulen / Arbeit): überschneidend mit Untergruppe 5 bis 15 jährige

Nr.	Problemdefinition	Ziel	Massnahmen
34	Fehlende Sprachkenntnisse	Deutschkenntnisse bei Schul- bzw. Kindergartenbeginn	Deutschkurse im Vorschulalter
35	Erwerbstätigkeit beider Elternteile/Alleinerziehende Jugendliche sind tagsüber oft sich selbst überlassen	Angebote für Kinder/Jugendliche und Eltern schaffen	- Ausbau Kinderkrippen - Ausbau Mittagstische - Angebot Tagesschulen
36	Jugendliche sind bei den Hausaufgaben oftmals überfordert	Angebot schaffen	Aufgabenhilfe organisieren
37	Massiver Alkoholgenuss als eine der Ursachen von Gewalt. Oftmals in Verbindung mit illegalen Drogen.	Sucht- und Gewaltprävention auf allen Stufen - Kindergarten - Grundschule - Gewerbeschule	Ausbildung der Lehrer während ihrer Grundausbildung Weiterbildung der Lehrer Nutzung bestehender Angebote (z.B. Chili, Papilio etc.)
38	Beteiligte von Gewalt haben oftmals Angst, auf Missstände aufmerksam zu machen	Anonyme Anlaufstelle für Schüler	Sorgen-Briefkästen an allen Schulen
39	Menschenrechtsbildung	Die Förderung eines breiten Verständnisses der Menschenrechtsbildung bei gleichzeitigem Respekt der bestehenden Vielfalt der Jugendlichen und der soziokulturellen Wirklichkeiten im heutigen Europa	Kursangebote für Schüler Vergl. www.kompass.humanrights.ch
40	Lehrpersonen sind mit schwierigen Schulsituationen/Schülern überfordert	Angebot für Lehrpersonen bereitstellen	Troubleshooter für Krisen im Schulbereich
41	Suche einer Lehr- bzw. Arbeitsstelle	Bekanntmachen und Ausbau bestehender Angebote	Konkreter Auftrag an AWA
42	Massiver Alkoholgenuss als eine der Ursachen von Gewalt an Events.	Angebot im Sinne von Streetworkern bereitstellen	Ausbau der Suchthilfen Solothurn und Olten

Von der Arbeitsgruppe Jugendgewalt vorgeschlagene Massnahmen

Nr.	Problemdefinition	Ziel	Massnahmen
43	Extremismus	Thematisieren von rechter und linker Gewalt an Gewerbeschulen	Unterricht an Gewerbeschulen mit bestehenden Angeboten (z.B. Wölfe im Schafspelz etc.)
44	Gewalt im öffentlichen Raum	Thematisieren von Gewalt in Gewerbeschulklassen	Film-/Radio-Werbespot-Wettbewerb gegen Gewalt. Die Film- und Radiospots können sich die Schüler hernach gegenseitig vorstellen, sodass sie sich mit dem Thema befassen müssen.
45	Drogen und Alkiszene	Saubere, rauchfreie Bahnhöfe, Busstationen und Unterführungen (Verlagerung der Szenen)	Entsprechende Projekte
46	Gewalt im öffentlichen Raum	Vernetzung der Jugendarbeit	Netzwerk der Jugend-/Sozialarbeiter und Veranstalter aufbauen – Veranstaltungskalender (einheitliche Doktrin)
47	Sexuelle Übergriffe auf Mädchen und Frauen werden häufig nicht erfolgreich abgewehrt, weil es den Opfern an Selbstsicherheit fehlt	Mädchen und Frauen sollen befähigt werden, durch Aufklärung und selbstbewusstes Auftreten, sich vor sexuellen Übergriffen schützen zu können	Jugendpolizei mit einem Kurs ‚Selbstbehauptungstraining für Jugendliche‘ beauftragen
48	Jugendliche Straftäter	Jugendliche Straftäter nachhaltig schulen	Deliktorientiertes Trainingsprogramm (analog Kanton Zürich)
49	Verkehr - Raser verursachen schwere Verkehrsunfälle	Weniger schwere Verkehrsunfälle	Unterstützung der Bemühungen des Bundes im Bereich: Restwegsreiber Leistungsbegrenzung
50	Verkehr - Raser	Straftäter nachhaltig schulen	Lernprogramm ‚Start‘ (analog Kanton Zürich)
51	Verkehr - Alkohol und Sucht	Weniger Verkehrsunfälle	Ausbau des öffentlichen Verkehrs, insbesondere zur Nachtzeit
52	Verkehr - Alkohol und Sucht	Straftäter nachhaltig schulen	Lernprogramm ‚Tav‘ (analog Kanton Zürich)
53	Multimedia Gewaltdarstellungen	Aufklärung und Sensibilisierung der Erziehungsverantwortlichen und der Jugendlichen	In Ergänzung zu Punkt 31: Zusammenfassung der gesamten Problematik im zur Zeit laufenden Projekt ‚Solothurner Kinder sicher im Netz‘ und Ausbau des entsprechenden Angebotes.

Von der Arbeitsgruppe Jugendgewalt vorgeschlagene Massnahmen

Untergruppe öffentlicher Raum			
Nr.	Problemdefinition	Ziel	Massnahmen
2	<ul style="list-style-type: none"> - Anonymität der heutigen Gesellschaft - Nichtbeteiligung / Wegschauen - Angst, einzuschreiten - Zu viel Mut ist auch ein Problem - Massiver Alkoholgenuss an Partys - Alkoholgenuss in Verbindung mit illegalen Drogen (verzerrte Wahrnehmung, Realitätsverlust) - Oftmals Fehlen von ethischen Richtlinien, Fehlen von Grenzen 	<ul style="list-style-type: none"> - Es ist eine Bewegung gegen Gewalt ausgelöst. - Zivilcourage / Mut werden entwickelt (Risiken sind bewusst) „Sind sie zu stark, bin ich zu schwach“.... - Einfache Handlungsanweisungen werden vermittelt - Ächtung von Feigheit (Gewalttätigkeit) / - Öffentliche Auseinandersetzung - Botschaften / Slogans werden unabhängig von Bildungsgrad und Herkunft verstanden. 	<p>Professionell und vernetzt geführte Kampagne (siehe auch Kantonsratsbeschluss auf Vorstoss FDP):</p> <ul style="list-style-type: none"> - Behörden und alle im Netzwerk Gewaltprävention Beteiligten werden vorinformiert - Kampagne wird begleitet mit konkreten Aktionen (siehe unten, Beispiel Strassentheater, Kultur gegen Gewalt usw.) - Mut / Zivilcourage gegen Gewalt ist eines der Themen der Kampagne (vernetzt mit Aktionen, Workshops). Erfahrungen aus Projekten Deutschland miteinbeziehen. - Wichtig: Interaktivitäten, Mitmachen, Selbsterfahrungen sind wichtig
Flankierende Massnahmen. Projekte müssen mit Kampagne vernetzt werden.			
3	<ul style="list-style-type: none"> - Man hat keine Erfahrung, weiss nicht wie reagieren - Selbstdarstellung stimmt in keiner Weise mit Realität überein - Selbst- und Fremdwahrnehmung sind nicht kongruent 	Gewalt erfahrbar machen durch gezielte Aktionen am „richtigen Ort“ (Schulen, Märetfest usw.)	Strassentheater als Probehandeln: Echte Szenen müssen dort gespielt werden wo Gewalt tatsächlich passiert ist. Die „richtigen“ Orte müssen ausgewählt werden. Z.B. Pausenplätze, Märetfest, Aareufer Solothurn.
4	Bis jetzt fehlt weitgehend die „Stimme der Jugendlichen“. Alkohol / Langeweile / Sprache usw.	Einbezug von Jugendlichen und jungen Erwachsenen	Kantonaler oder nationaler Wettbewerb Jugendkultur gegen Gewalt: Hip Hop, Rap und Dance gegen Gewalt. Initiierung / Unterstützung entsprechender Projekte
5	Quartiere, die verunstaltet sind vergammeln immer mehr. Häuser, die versprayed sind, laden ein.	Ich trage Sorge zu meiner Stadt, meinem Dorf, meinem Schulhaus. (Beispiel Stadt München)	Aktion gegen Vandalismus (Malermeisterverband anfragen). Putzquipe (Arbeitslose, Asylsuchende, Ausgesteuerte) beseitigt Sprayereien sofort. Allenfalls analog CasaBlanca Bern.
6	<ul style="list-style-type: none"> - Gemeinden wissen meist nicht wie auf Gewalt reagieren / agieren. - Vorkommnisse werden oft heruntergespielt und verheimlicht: - Vorkommnisse verlagern sich vermehrt auch in ländliche Gemeinden 	Personen und Organisationen (z.B. Gemeinden) wissen wie auf Gewalt reagieren, wie präventiv gewirkt werden kann.	Workshops für Gemeindeverantwortliche. Wie reagieren auf Gewalt in der eigenen Gemeinde?
7	In heiklen Situationen weiss „man“ nicht wie reagieren. Wissen und Erfahrung fehlen	Einfache Handlungsanweisungen, Selbstbewusstsein, Zivilcourage Training im geschützten Raum	Trainingsworkshops für junge Erwachsene / Jugendliche / Erwachsene (siehe auch andere Untergruppen).
8	Passivität / Anonymität.	Leute mit Zivilcourage erhalten mehr Sozialprestige.	Prix Courage à la Beobachter

Von der Arbeitsgruppe Jugendgewalt vorgeschlagene Massnahmen

* Dieser Projektvorschlag kam im Nachhinein dazu.

Untergruppe öffentlicher Raum: Strukturelle Massnahmen			
Nr.	Problemdefinition	Ziel	Massnahmen
1	Zahllose, jedoch unkoordinierte Projekte, Aktionen entfalten zu wenig Wirkungsgrad. Unkoordinierte, nicht abgesprochene Stossrichtungen zahlreicher Akteure, die nicht vernetzt sind.	<ul style="list-style-type: none"> - Mehr Wirkung - Synergien nutzen - Hauptstossrichtungen gemeinsam abmachen - Einbezug der relevanten Akteure / Organisationen / Institutionen 	Koordinations- Vernetzungsstelle als Schalt- und Anlaufstelle (inkl. Hotline): <ul style="list-style-type: none"> - Schaffung Netzwerk - Koordinierte Öffentlichkeitsarbeit - Datenbank über bestehende und geplante Projekte - Initiierung von Projekten - Organisation von Workshops für Gemeinden, Schulen, Organisationen usw.
9	Verbale und nonverbale Verständigungsprobleme zwischen Personen aus andern Kulturen und der Polizei und somit weniger Wirkung.	<ul style="list-style-type: none"> - Verständigung, auch interkulturelle nimmt zu - Steigerung der Akzeptanz polizeilicher Massnahmen - Gesteigerter, weil nachhaltiger Wirkungsgrad 	<ul style="list-style-type: none"> - Gezielte Anstellung von interkulturellen Polizisten mit Schweizerpass und von - ausländischen Polizisten mit Ausweis C (Gesetzesänderung erforderlich)
10	Gewalt zwischen Menschen unterschiedlicher Herkunft: an oder nach Events.	Präventives, interkulturelles, de-eskalierendes Einwirken auf Jugendliche. Nach Schlägereien vermeiden, dass weitere Racheakte entstehen.	Netz interkultureller Vermittler / Mediatoren wird aufgebaut. Diese werden z.B. an Risikoveranstaltungen gezielt eingesetzt. Beispiel Luzern. Massnahme im Kanton Solothurn muss koordiniert sein mit Jugendpolizisten.
11	Realisiert		Polizeiliche Sicherheitsassistenten
12	Zugewanderte Personen kennen bleiben oft anonym und kennen Regeln und Pflichten nicht.	Erkennen von potentiellen, statt erst von eingetretenen Problemen. Steigerung der Verbindlichkeit durch klare Kommunikation	Integrationsverträge mit Zugewanderten: Forderung Deutsch (Verbindung mit Verlängerung Aufenthaltsbewilligung). Siehe auch neues Sozialgesetz
13	<ul style="list-style-type: none"> - Willkomm fehlt oftmals in der Gemeinde - Anonymität - Gespräch erst, wenn Probleme schon da sind. 	Rechte und Pflichten können kommuniziert Persönliche Beziehungen in der Gemeinde bewirken, dass Zugewanderte kommunale Regeln und Pflichten kennen.	Kommunale Massnahmen für Zugewanderte gemäss Empfehlungen der Eidg. Ausländerkommission. Klare Kommunikation beim Zuzug von Zugewanderten. Entwicklung Standardinformation und standardisiertes Vorgehen für Zugewanderte. Stossrichtung = Willkommen. Rechte und Pflichten werden klar kommuniziert. Kontakt
14	Seit 31.1.07: Siehe neues Sozialgesetz. Gemeinden können Ansprechpersonen bestimmen.		Gemeinden bestimmen Ansprechpersonen für Integration